

# Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Dresden 2

Verlags- und Geschäftsstelle: Ostbahnhof Ring 1206, Redaktion Ring 3141.  
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 3832.

Einzelgenpreis: Je 20 Blätter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 20 Pf., auswärts 45 Pf., Stellenangebote 2 Pf., Familienangelegenheiten, Gebirgs- und Bergbau, Besondere und Wohnungsverträge 1 Pf., kleine Anzeigen pro Wort 1 Pf., das letzte Wort 2 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Marktstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und in der Haupt-Expedition: Marktstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstr. Nr. 5, durch die Zweig-Expeditionen: in Breslau, Marktstraße 140, sowie durch alle Postämter zu beziehen. Bezugspreis (einschließlich Postgebühren) im voraus zu zahlen. Einzelhefte 1.00 Goldmark. Bei Bestellungen in Papiermarkt nach dem Kurs am Bestellschlagtag.

## Demagoge Westarp.

### Eine jüngerliche Rede für den deutschen Poincarismus.

Während die Sozialdemokratie den öffentlichen Wahlkampf in Schlesien durch einen so anerkannt sachlichen und in der Form vornehmen Redner wie unseren Genossen Reichspräsidenten Löbe eröffnen ließ, haben die Deutschnationalen sich bezeichnenderweise für ihre erste öffentliche Wahlversammlung in Breslau einen rein agitatorisch eingestellten Führer ihres rechten Flügels, den Berliner Grafen Westarp, herangezogen. Während Löbe positive Ziele politischer Zukunft zu zeigen suchte, die Deutschland aus dem außenpolitischen Druck und wirtschaftlichen Niederbruch der Nachkriegszeit herausführen könnten und deren Verwirklichung bisher an der seit fünf Jahren stets bürgerlichen Mehrheit des deutschen Reichsparlamentes scheiterte, hat der deutsche Nationalale Führer gestern in allen Tonarten darüber geschwiegen, wie seine Partei die Lösung der Reparationsfrage, den Ausgleich des Reichshaushalts, die Milderung der Arbeitslosigkeit und all die anderen schwereren Aufgaben der nächsten Zeit organisieren wolle. Um so hemmungsloser hat er dafür an das Gefühl seiner durch einen ziemlich hohen Eintrittspreis (zwei bis drei Stundenlöhne) gestiebten Hörerschaft appelliert. Er hat Haß und Erregung gepredigt gegen die äußeren Bedrücker, die von solchen starken Worten im Hinterlande natürlich nicht im geringsten geschädigt werden, Haß und Erregung auch gegen seine parteipolitischen Gegner im eigenen Volke, vorab gegen die Sozialdemokratie. Es war höchst ehrenvoll für unsere Partei, daß dieser geschickteste unter den jüngerlichen Volksverheerern gegen alle seine anderen Gegner zusammen, — von den ganz totgeschwiegenen Kommunisten bis zur Volkspartei — nicht halb so viel Gift verspritzte wie gegen uns. Für die Deutschnationalen aber war es recht charakteristisch, daß sie trotz plakatierter freier Aussprache nach dem fast zweieinhalbstündigen Reden der Gegner nur je fünf Minuten Redezeit gaben und sie auch während dieser fünf Minuten nicht anhören wollten, sondern disziplinlos müßig überhörteten. Vorstehender war Prof. Helfferich, der selbst in einer sozialdemokratischen Massenversammlung vor nicht langer Zeit ebenso wie andere seiner Parteifreunde volle Redefreiheit genossen hat, der aber gar nicht daran dachte, gestern den am stärksten Angegriffenen auch die Möglichkeit einer freien Antwort zu schaffen. Bezeichnend für die verantwortungslose Hege des Grafen Westarp ist die Tatsache, daß er gegen die „völkischen“ Gruppen, die offen politischen Mord und Gewalttat predigen, die sich der Mordtaten an Erzberger, Rathenau usw. rühmen, einen sachlichen Trennungsschnitt für die Deutschnationalen ausdrücklich ablehnte, um nur vor „Zersplitterung“ zu warnen und die Deutschnationalen Partei, die „größte völkische Partei“, als Sammelplatz dieser Elemente zu empfehlen. Prompt erklärte denn auch zum Schluß das Ehrhardtlied der Mordbanditen, deren Führer vor der Strafkammer des Reichsgerichts unter dem Schutz der Münchener Konvention geschützt ist!

Westarps Ausführungen begannen mit einem großen Schwindel. Er behauptete, die deutsche Sozialdemokratie brauche und wünsche das — er sprach ungenau — deutsche Schuld bekennen: in den Versailler Friedensvertrag, während gerade die deutsche Sozialdemokratie es war, die 1920 den Genf zum erstenmal eine Feststellung wenigstens der sozialistischen Internationale erreichte, in der unter Zustimmung Macdonalds und anderer heutiger Minister Englands und unter Zustimmung auch der gemäßigten französischen Sozialisten zum erstenmal von einem internationalen Forum gegen die angebliche Altschuld eines einzelnen Volkes an Kriege protestiert wurde. Die Witschuld der deutschen Regierung von 1914 aber hat selbst Westarp gestern vorzüglich nur insoweit bestritten, als „höher Wille“ in Frage käme. Es folgte ein ebenso großer Schwindel über den Hamburger Konvent der Internationale, wo angeblich die deutschen Sozialdemokraten eine Entschliebung gegen Ruhrstreik usw. verabschiedet hätten. Tatsächlich handelt es sich dabei um die nicht formulierte Entschliebung eines amerikanischen Kongresses, die nicht von uns, sondern von seinen

eigenen Landsleuten in der Kommission abgelehnt wurde, während Westarp verschweigt, daß eine einseitig scharfe Brandmarkung der Politik Poincarés in einer anderen Entschliebung zur selben Frage dann einsetzte in mir erfolgt ist, während er weiter verschweigt, daß auch unsere französischen und belgischen Genossen dann nach dieser Entschliebung gehandelt haben. In Paris gegen Poincaré aufzutreten, wie unsere Genossen Renaudel, Leon Blum, Paul Faure usw. das getan haben und jetzt im französischen Wahlkampf immer wieder tun, erfordert aber etwas mehr Mut, als vom sicheren Post in Breslau aus auf den französischen Ministerpräsidenten zu schimpfen. Wovon kann das deutsche Volk mehr erwarten: von unserem internationalen Ansturm gegen den internationalen Druck oder von hoffnungslosem nationalistischen Gezeife, das jenseits der Grenze nur immer von neuem als Beweismaterial für kriegerische deutsche Absichten ausgeschlachtet wird? (Obwohl es sich wirklich nur um tönende leere Worte handelt!) Daß nicht nur die Sozialdemokratie, sondern jede andere deutsche Partei, die Verantwortung besitzt, vor dieser leeren Hege zurücksteht, bewies Graf Westarp selbst gestern mit dem Hinweis auf das Verhalten des deutschen Außenministers Dr. Simons in London zur Schuldfrage. Simons war bekanntlich Vertreter der rein bürgerlichen Regierung Fehrenbach-Scholz, aber er war verantwortungsbewußt genug, um nicht für eine leere Demonstration neuen Abbruch der Verhandlungen, neuen Einmarsch zu riskieren. Graf Westarp verhöhnt ihn noch heute deswegen. Wenn die Franzosen im Westen marschieren, dann blüht ja sein parteipolitischer Weizen im Osten, dann hat er die „nationale Erregung“, die er wünscht, die blinde und hemmungslose Erregung, die er aufzupfeifen sucht. Mag Deutschland darüber in Stücke gehen, die jüngerlichen Sätze im Osten liegen ja von den französischen Bajonetten am weitesten entfernt!

Daß Westarp eine freie Aussprache nicht ertragen konnte, mußte man eigentlich schon nach seinen Ausführungen über die Rentenmark annehmen. Ueber Hilferdings Werk hatte er nur ein paar faule Berliner Witze und die Frage, warum denn Hilferding die Rentenmark nicht sofort einführt. Die Antwort weiß Westarp natürlich selbst ganz genau. Hilferding mußte zunächst an den Ausgleich des Reichshaushalts gehen, ohne den auch eine neue Sorte Papiergeld nicht stabil gewesen wäre. Der jetzige bürgerliche Reichsfinanzminister Dr. Luther hat bestätigt, daß die Rentenmark im Verhältnis zum Budgetausgleich sogar noch gefährlich früh eingeführt wurde. Einen rechtzeitigen Budgetausgleich aber hat ja niemand zäher verhindert, als die deutschnationalen Steuerpolitik, die immer wieder die Anpassung der Besteuerungen an die Goldrechnung für „unmöglich“ und den Ausgleich vor der „Endlösung“ der Reparationsfrage sogar als „nationale Gefahr“ erklärte. Wie urteillos das deutschnationalen Wählerpublikum ist, konnte man gestern so recht sehen, als Westarp mit einem Rednerkniff ganz darüber hinweggleiten konnte, daß sein Parteifreund Helfferich die Goldmarkrechnung überhaupt abgelehnt hat und nur die Einführung einer Roggenmark vorschlug, die mit dem Roggenpreis in den letzten Monaten bereits kräftig mitgehunken wäre. (Oder sollten etwa die Roggen- und Brotpreise dann durch das bewährte Bündnis völkischer Agrarier und jüdischer Gezeifehändler, das ja auch die „freie Wirtschaft“ erklärt hat, künstlich durch Schutzölle usw. wieder hoch gehalten werden?) Wenn man den Inhalt des Helfferich'schen Planes in diesem entscheidenden Punkte verschweigt, ist Helfferich freilich ein großer Mann und unser Genosse Hilferding, der dem Restmarkplan diesen Giftgas ausstrich, kann dann heruntergerissen werden. Eine Partei aber, die mit solchem Schwindel agitieren muß und den Gegner dann niederbrüllt, schaut doch auf wackleren Beinen zu stehen, als sie selber behauptet.

Sollen wir nach diesen Proben der Westarpschen Hegemethoden nach auf Einzelheiten eingehen? Da wäre eine Geschichte umschmeißeln der Beamten

darüber zu hören bekam wie die Deutschnationalen mit ihrem Rezept der Schonung des Besizes denn Geld für die Arbeitererschaft bekam sanftere Töne zu hören, da es ja zur Wahl geht. Die Schwäche der Gewerkschaften, die „radikale“ Opposition gegen die Sozialdemokratie, die Aufhebung des Achtstundentages wurden zwar mit Genugtuung verzeichnet, aber die Arbeitererschaft kann sich damit trösten, daß nach Westarp in einer deutschnational geführten Regierung entweder Stegerwald oder ein gelber (!) „Arbeitervertreter“ Arbeitsminister werden würde. Auch der Reichspräsident wurde natürlich angegriffen, und wir konnten mit Genugtuung verzeichnen, daß Westarp ihm hofersüßig bestätigte, er sei auch heute noch nur allzu sehr Sozialdemokrat. Von einem paar Unverschämtheiten zum Schluß sei nur noch erwähnt, daß selbstverständlich unser reichstreuere Genosse Hoffmann in der Pfalz wegen seiner Gegnerschaft gegen Bayern als Hochverräter beschimpft wurde, während die dortigen reichstreuere Agrarier unter den Separatistenführern überhaupt nicht genannt wurden.

Für die Wahlen kommt Westarp alles darauf an, die Sozialdemokratie zu schlagen. Die Bürgerlichen will er dann schon fette Krüge geben, wenn die Volkspartei geschwächt ist, das Zentrum der Führung Births entlaßt und die Demokraten seiner Meinung nach ganz verwunden sind. Ein besseres Zeugnis für die Bedeutung unserer Partei im Kampf gegen diese deutschen Gegenspieler Poincarés können wir uns nicht wünschen! Keine Kriegshege brachte den Abschluß des Gefangenen. Wer sich die Wirkung solcher Reden in Russland überlegt und dann etwa verleiht, daß jede Rede unseres englischen Genossen Macdonald für Deutschland bedeutet, der kann nicht mehr im Zweifel sein, daß er als guter Deutscher seinem durch die Vorkriegspolitik im Kriege genug geschwächten Volke mehr tut, wenn er in unsere internationale Front gegen Versailles eintritt, als wenn er diese Nachfolger des Poincarismus im eigenen Lande, die Rechtspolitiker ohne Macht, unterstützt.

## Macdonald hält die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund für möglich.

Der Premierminister Genosse Macdonald erklärte in einer Unterredung mit dem Vertreter des „Daily Dispatch“ in London zur Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund, Deutschland werde die volle und vollständige Anerkennung unter den gleichen Bedingungen wie ein Mitglied des Völkerbundes erhalten. Bei der Frage, ob Frankreich dagegen Einwürden erheben werde, erwiderte Macdonald nachdenklich: Nein. Ich glaube, daß Deutschland als Mitglied des Völkerbundes angenommen wird und daß man keinerlei unüberwindliche Schwierigkeiten finden wird.

## Die Regierung Macdonald will 200.000 Kleinwohnungshäuser bauen.

London, 6. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Heute fand im Arbeitsministerium eine Konferenz zwischen Vertretern der Regierung, der Bauarbeiterverbände und der Arbeitgebererschaft der Bauindustrie statt, die sich mit dem Plan der Regierung befaßte, 200.000 Kleinwohnungshäuser jährlich zu bauen. Die Regierung war vertreten durch den Arbeitsminister Tom Shaw, die parlamentarische Staatssekretärin im Arbeitsministerium Margaret Bondfield, dem Gesundheitsminister John Wheatley und den Staatssekretär für Schottland Adamson. (Die Wohnungsnot ist besonders eine schottische Frage, weil in den großen schottischen Industriezentren im Gegensatz zu den meisten anderen Teilen Großbritanniens die Arbeiterklasse in elenden Mietskasernen zu hausen gezwungen ist. Auch Wheatley ist schottischer Abgeordneter.) Es wurde vereinbart, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer einen gemeinsamen Plan der Regierung unterbreiten. Eine der Hauptschwierigkeiten ist die Frage der Beschäftigung der großen Zahl von ungelerten Arbeitern, die bei der Durchführung dieses Projektes innerhalb kürzester Zeit zu gelernen Arbeitern avancieren müßten. Es wird berichtet, daß Macdonald großen Wert darauf legt, daß er in die Lage versetzt sei, bereits beim Zusammentritt des Parlamentes in der nächsten Woche einen fertigen Wohnungsbauplan vorzulegen.

## Auch die französischen Antisemitischen Wahlblöcke gegen den „Nationalen Block“.

Die französische Radikale und Sozialradikale Partei nahm einstimmig eine Tagesordnung an, in der sie die Kammerwahlen Wahlbündnisse zugunsten der werden mit den Sozialisten über den Kandidaten der Partei, die das Programm des letzten Wahlkampfes übernehmen. Nur in den Wahlkreisen sollen Koalitionen abgeschlossen werden, in denen es zur Vermeidung des Nationalen Blockes notwendig sind. Auch einstimmig wurde diese Tagesordnung verabschiedet, die Koalition



# Parteitag und Frauenkonferenz.

Parteiorgane!  
Auf Grund des Organisationsstatuts der Partei beruft der Parteivorstand den nächsten Parteitag auf  
Sonntag, den 20. März 1924, abends 6 Uhr,  
nach Berlin, Gebäude des Preussischen Landtags, Weingartenstraße, ein.

Als vorläufige Tagesordnung ist festgesetzt:

1. Bericht des Parteivorstandes.
2. Bericht des Parteivorstandes. — Berichterstatter: Otto Weis.
3. a) Allgemeine — Berichterstatter: Otto Weis. b) Organisation, Organisation und Kasse. — Berichterstatter: Fr. Bartels, R. Lubwin.
4. Bericht der Kontrollkommission. — Berichterstatter: Jakob Brühne.
5. Bericht der Reichstagsfraktion. — Berichterstatter wird von der Fraktion bestimmt.
6. Das Organisationsstatut. — Berichterstatter: Richard Lipinski-Bejjig.
7. Die Sozialdemokratie und die Landwirtschaft. — Referent wird noch bekannt gegeben.
8. Die Reichstagswahlen und die Sozialdemokratie. — Referent: Rudolf Hilferding.
9. Wahl des Parteivorstandes, der Kontrollkommission und des Dries, an dem der nächste Parteitag stattfinden soll.
10. Entschlüsse, soweit sie durch die vorstehende Tagesordnung noch nicht erledigt sind.

Parteiorgane! Wir fordern Euch auf, die Vorarbeiten für den Parteitag, besonders die Wahlen der Delegierten und die Stellung von Anträgen, rechtzeitig zu bewerkstelligen. Die Entschlüsse der Parteioptionen müssen

spätestens am 8. März 1924

im Besitze des Parteivorstandes sein, wenn sie nach den Bestimmungen des Organisationsstatuts veröffentlicht werden und in der gedruckten Vorlage Aufnahme finden sollen. Die an den Parteivorstand einzureichenden Anträge sind, jeder einzeln für sich, auf ein besonderes Blatt Papier zu schreiben. Nur eine Seite des Papiers darf beschrieben werden. Den Anträgen beigegebene Veränderungen können nicht veröffentlicht werden.

Am Sonntag, den 30. März, vormittags 10 Uhr, findet im Landtagsgebäude in Berlin eine

## Frauenkonferenz

Vorläufige Tagesordnung: Die Frauen und die Wahlen. Zur Teilnahme berechtigt sind aus jedem Parteibeitrag ein bis zwei Delegierte, die weiblichen Delegierten zum Parteitag und die weiblichen Mitglieder des Reichstages. Sofern männliche Genossen von der Bezirksleitung mit Mandat versehen werden, sind sie zur Teilnahme an der Frauenkonferenz berechtigt. Die Bezirksleitungen werden dringend ersucht, dem Parteivorstand die Namen der gewünschten Delegierten unter genauer Adressenangabe möglichst bis zum 15. März mitzuteilen, damit ihnen das Mandat, die Vorlagen und sonstigen Mitteilungen zugesandt werden können.

Wegen Wohnungsverhältnisse unter Angabe, ob Hotel oder Privatwohnung, müssen sich die Delegierten rechtzeitig beim Parteivorstand melden. Adresse: Leopold-Platz 2, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

Berlin, den 6. Februar 1924. Der Parteivorstand.

## Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten

(Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beträgt nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Montag, den 4. Februar, des 1.04 Billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1.06 Billionenfache) demnach eine Abnahme von 1,9 Prozent zu verzeichnen. Für den Durchschnitt des Monats Januar berechnet sich die Reichsindexziffer auf das 1.10 Billionenfache gegenüber dem 1.247 Billionenfachen im Durchschnitt des Monats Dezember; dies entspricht einer Abnahme von 11,8 v. H. Die Lebenshaltungskosten ohne Bekleidung betragen im Durchschnitt Januar des 1.04 Billionenfache, für die Ernährungskosten allein das 1,27 Billionenfache der Vorkriegszeit.

## Wo ist das Brot in Deutschland am teuersten?

Am 28. Januar kostete ein Kilogramm Brot (in Billionenfache) in Lübeck 0,200, in Regensburg 0,225, Königsberg i. Pr. 0,240, Breslau 0,240, Dresden 0,270, Berlin 0,280, Hamburg 0,300, Stuttgart 0,320, Köln 0,333, Frankfurt a. M. 0,333, München 0,350. Wo es der Bürgerkrieg regiert und die Sozialdemokratie ganz unterdrückt wird, in München, ist das Brot am teuersten!

## Der Schwärmer von Bazancourt.

Von Otto Thielmann.

„Du gutes Mädchen! Sag, Joanne, ich sah dich in dem Trauerzug. Wer war es, den ihr da zur Ruhe brachtet?“  
„Nun, diese Nacht, du mußt doch wissen! Die Hinger!“  
„Ich weiß, das Bombenverbrechen. Mein Freund kam dabei um. Doch weiß ich nicht, wen es von einem Seiten traf.“  
„Sie sprach wie in Gedanken.“  
„Du kennst ihn auch, den wir begraben haben. Es ist Pierre, Jeanne Mariehaus' Verlobter.“  
„Wieso? Die arme Joanne!“  
„Der Bürgermeister hat ihn diese Nacht gesehen. Er sagt, er kannte ihn nicht wieder.“  
„Wenn das das Mädchen wußte! Es scheint das Schicksal aller Liebenden zu sein, daß sie dem Richter ihr Verbrechen opfern müssen. Sie waren wohl zu glücklich.“  
„Sie hatten sich sehr lieb!“  
„Sie schritten an dem Bach entlang. Reden waren ihnen erlaubt, Blätter ab, und wenn ein Windhauch kam, sprangen die grünen Früchte knallend und pingelnd auf den Boden. Die Birken standen trübe da, und ließen den ganzen Schleier ihrer Zweige vom Wind durchlöchern, willkürlich.“  
„Bogelang sah die Abblende wieder vor sich. Wie sie am Baum sich wühlte: Joanne und Pierre. Er hörte wieder ihren Ruf: „Bertrich, daß du mich immer willst! Ich komme wieder her, wenn alles ruhig ist! Ich habe dich so lieb.“  
„Er hörte ihren Schrei, sah sie zusammenbrechen, und hörte vorwärtswandeln bis heute ruhen: „Sedent, Pierre! Pierre, sei doch vernünftig! Ach, Pierre!“  
„Joanne blieb plötzlich stehen. Er schaute auf und sah ihr in die Augen. Sie lagen stumm auf ihm.“  
„Joanne, was hast du? Sprich!“  
„Und sie erglänzte tief.“  
„Sag mir doch deinen Namen!“  
„Er sah ihre Hand und sprach ihr den Namen vor: „Bertrich Bogelang.“  
„Sie mußte sich, den Namen nachsprechen. Er wiederholte ihn. Bertrich, Bertrich, Bertrich. Sie hatte das Gefühl, es wäre eigen, Bertrich, und bei dem Worte „Bogelang“ schloß sie das s über die Lippen wie einen spitzen Pfeil.“  
„Sie waren im Gespräch bis an den Rand des Dorfes gekommen. Sie blickte unglücklich nach ihm.“

# Milderung des Lohnabzuges.

## Sozialdemokratische Wünsche erfüllt.

Der Reichsfinanzminister hat in einem Kunderlah vom 24. Januar an die Landesfinanzämter eine Milderung der Bestimmungen der Zweiten Steuernotverordnung über den Steuerabzug vom Arbeitslohn in zwei wesentlichen Punkten zugestanden. Nach der Zweiten Steuernotverordnung unterliegen dem Steuerabzug auch die Aufwandsentlastungen, die vor dem Steuerfestwerden durch den Steuerpflichtigen im Rahmen des Lohnbeitrags von der Steuer freigestellt werden, und nur wo dieser im einzelnen Falle dazu nicht ausreicht, sollte es dem Arbeitnehmer freistehen, eine Erhöhung des Steuerfreien Lohnbeitrages zu beantragen. Unter Aufrechterhaltung dieser grundsätzlichen Bestimmung erklärt sich jetzt aber der Reichsfinanzminister bei der Berechnung des einzubehaltenden Steuerbeitrages dann außer Anschlag bleiben, wenn sie dem Arbeitgeber im einzelnen nachgewiesen oder dem Arbeitnehmer nur in einer solchen Höhe vergütet werden, daß die Vergütung ungewissermaßen nur zur Deckung derer Aufwendungen ausreicht. Dazu gehören auch die bei auswärtigen Arbeitern gewährten, in Tarifverträgen festgesetzten Auszahlungen.

Nach einer weiteren Bestimmung der Zweiten Steuernotverordnung sind, wenn der Arbeitslohn nicht für eine bestimmte Arbeitszeit bezahlt wird, vom vollen Arbeitslohn 4 v. H. als Steuer einzuhalten, wobei der Steuerfreie Lohnbeitrag nicht in Abzug gebracht werden darf. Diese Bestimmung, die bereits vorher bestanden, wurde jetzt, abweichend von der früheren Auslegung, auch auf Akkordarbeiter angewandt. Der Finanzminister hat nunmehr bestimmt, daß diese Bestimmung nur Maß zu greifen habe in den Fällen, in denen sich der Zeitraum nicht feststellen läßt, für den der Arbeitslohn gezahlt ist oder in denen ohne Rücksicht auf den Zeitraum eine Entlohnung nach der Leistung erfolgt. Sie gehören aber nicht hierher, wenn der Akkord- oder Heimarbeiter genau für bestimmte Zeiträume entlohnt wird, wie der Zeitarbeiter. In diesen Fällen ist auch auf Akkord- und Heimarbeiterlohn die allgemeine Methode der Berechnung des Steuerabzuges — steuerfreier Lohnbeitrag und nach Familienstand abgestufter Prozentsatz — anzuwenden.

Durch diese Regelung, die den bisher bestehenden Zustand wiederherstellt, ist den Forderungen der Rechnung getragen, die von der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erhoben worden sind.

## Die Gewerbesteuer vor dem preussischen Hauptauschuß.

Schwache Mehrheit für Freilassung der Genossenschaften.  
Der Hauptauschuß des preussischen Landtages beriet am Mittwoch über die Verordnung der vorläufigen Regelung der Gewerbesteuer. Es lag eine Reihe von Änderungsanträgen vor. Einen besonders breiten Raum nahm die Befreiung der Anträge auf Freilassung der Genossenschaften und Konsumvereine von dieser Steuer ein. Die Deutsche Volkspartei, Demokraten und Deutschnationalen stimmten geschlossen für die Befreiung, ebenso einige Zentrumsovertreter. Dagegen stimmten drei Mitglieder des Zentrums zusammen mit den Sozialdemokraten und den Kommunisten. Die Anträge auf Befreiung der Genossenschaften und Konsumvereine wurden mit 15 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Mit derselben schwachen Mehrheit fanden Annahme Anträge der Sozialdemokraten, eines Teiles des Zentrums auf Steuerfreiheit für eingetragene Genossenschaften, welche bei Kreditübergabe und beim Betrieb von Wirtschaftsbetrieben sich auf den Kreis ihrer Mitglieder beschränken und ferner nur solche Produkte verkaufen, die von den Mitgliedern erzeugt sind. Die übrigen Anträge wurden nicht behandelt, da die Regierung für die nächste Woche die Vorlegung einer grundlegenden Novelle zur Gewerbesteuer zusagte, mit Rücksicht auf die Veränderung der Reichseinkommensteuergesetzgebung.

## Unsere Thüringer Parteiblätter werden vor der Wahl der Reihe nach verboten!

Weimar, 6. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Auf Grund der Maßnahme des Sozialdemokratischen Parlaments-Dienstes, daß die Presseangriffe gegen die Thüringer Regierung vom Herrschaftswort des Militärbefehlshabers Halle ausgehen, wurde jetzt wieder unter Tenner Parteiblatt „Das Volk“ auf zwei Tage verboten. Gleichzeitig wurde unter Geraer Parteiblatt, die „Thüringer Tribüne“, auf zwei Tage verboten, weil sie auf Grund vorhergehenden Verbots die Frage aufwarf, ob es wahr sei, daß der Militärbefehlshaber die sozialdemokratische Presse zu verbieten.

# Auch der Reichsrat für 10% Hypothekenaufwertung.

Der Reichsrat beschäftigte sich gestern in seinen Ausschüssen mit der dritten Steuernotverordnung, insbesondere mit der Frage der Hypothekenaufwertung. In dem Entwurf der einzelnen Länder, die teilweise eine grundsätzliche Umänderung dieser Regelung enthielten, wurden abgelehnt und der 10prozentigen Hypothekenaufwertung zugestimmt. Heute beginnen die Verhandlungen über die Verabreichung im Reichstagsauschuß.

## Die englische Arbeiterregierung gegen Horthy-Ungarn.

London, 5. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Hier werden handelt gegenwärtig Mitglieder der Arbeiterregierung mit einer Anzahl ungarischer Politiker, die nicht ohne Einfluß auf die innere Politik Ungarns bleiben dürften. Besondere Interesse bringt den ungarischen Reichspräsidenten Minister Wodog, was entgegen, der vor drei Jahren persönlich Geleitet hatte, als Leiter der Studentenkommunisten der Arbeiterpartei den weißen Terror in Ungarn kennen zu lernen. Auf seine Einladung ist der ungarische Sozialdemokrat Abg. Weid nach London gereist, wo außerdem bereits Graf Michael Karolyi der einstige Präsident der ungarischen Republik, und der bekannte Führer der ungarischen Emigranten, Genosse Ernst Garanyi, weilten. Die englische Regierung ist um so eher in der Lage, einen gewissen Druck auf die gegenwärtigen Machthaber Ungarns auszuüben, als die Entscheidung über die ungarische Politik hauptsächlich von ihr abhängt. Sie scheint entschlossen zu sein, an die Gewährung der Antike bestimmte Bedingungen im Bezug auf die Wiederherstellung der Rechtsordnung in Ungarn zu knüpfen. Die Londoner Besprechungen sind daher von besonderer Wichtigkeit für die künftige innenpolitische Entwicklung Ungarns und bilden zugleich ein bemerkenswertes Symptom für die internationale Bedeutung des Arbeiterregimes in England.

## Das gefetzgeberische Programm des amerikanischen Gewerkschaftsbundes.

Der Vorsitzende des Amerikanischen Gewerkschaftsbundes, der einflussreiche „Nur-Gewerkschafter“ und im übrigen bürgerlich orientierte Arbeiterführer Samuel Gompers, hat dem Kongress ein Programm vorgelegt zur Ergreifung folgender gefetzgeberischer Maßnahmen:

1. Zulassung der Vergütung der Vereinigten Staaten zum Zwecke des Kindererwerbes.
  2. Abstimmlung eines Einwanderungsgesetzes, das nicht nur die Bevölkerung schützt, sondern auch die Lohnempfänger der Vereinigten Staaten. (Diese Maßnahme wird ohne Zweifel eine härtere Drohung der Auswandererfortbewegung zur Folge haben. Red.)
  3. Abschaffung der die Arbeit betreffenden Bestimmungen, wie sie im Gesetz für das Verkehrsweien vom Jahre 1920 vorgehen sind. Dies wird die Regelung der Arbeitsverhältnisse bei der Eisenbahn ermöglichen.
  4. Gesetzgebung, die es den Gerichten verbietet, Einhaltsbefehle zu erlassen sowie berufliche Freizügigkeit für organisierte Arbeiter.
  5. Gesetz über die Neueinteilung der Beamten und Zulassung der Regierung betr. Sparmaßnahmen.
  6. Gesetzgebung zur Entwicklung der motorischen Kräfte (Wasser und Elektrizität) in den Vereinigten Staaten.
  7. Gesetzliche Vorkehrung, daß die Arbeiter, die der Staat vergütet, in staatlichen Werken ausgeführt werden müssen.
- Gompers hat auch die verschiedenen gefetzgeberischen Maßnahmen besprochen, die wahrscheinlich auf der nächsten Tagung des Kongresses behandelt werden und die der amerikanische Gewerkschaftsbund bekämpfen wird:
1. Jede Maßnahme, die die Schaffung eines Arbeitszwanges vorlieht. (Es handelt sich hier besonders um das Zwangsarbeitsgesetz.)
  2. Die Umfassende entsprechend der, die zur Zeit in Frankreich auf allen Handelsgeschäften ruht.
  3. Die Gesetzgebung, die die Eintragung der Fremden fordert.
  4. Der Versuch, einen Zusatz zur Verfassung zu erlangen, der die Industriearbeiterinnen ihrer staatlichen Rechte, die sie zur Zeit genießen, berauben würde.
  5. Die staatliche Unterstützung an die Handelsmarine.
- Zum Schluß hat Gompers erklärt, daß der Gewerkschaftsbund dafür eintritt, daß die Kleinen Pächter (Farmer) eine Gesetzgebung erlangen, die ihnen bestimmte Vorteile bringt.

„Ich muß jetzt gehen. Man könnte mich hier leben.“  
„Joanne, ich werde morgen wieder an jener Stelle sein.“  
„Denn wir noch hier sind, komme ich.“  
„Auf Wiedersehen, Joanne.“  
„Nicht eins, Vertriam. Ich möchte dich am Tage, wenn ich allein bin, um mich haben. Weißt du, ein Bild, Vertriam, ich werde es heimlich anheben... Hast du ein Bild für mich?“  
„Gewiß, Joanne, du sollst es morgen haben.“  
„Auf Wiedersehen, Vertriam.“  
„Schluß! ging er auf Umwegen nach Haus.“  
Der Wind wiegte die Kronen hin und her, und über feuchtes hohes Gras ließ sich hören der herbe Röhle.

Astoblonnen rollierten durchs Dorf. Es war eine Batterie, die diese Nacht zum ersten Male in Stellung fahren sollte. Nicht an der Kirche war die Staffel aufgeföhren. Sie hatten erst vor einigen Tagen in Köln die mächtigen Geschütze erhalten. Die alten russischen Kanonen, wozu sie früher ausgerüstet waren, hatte man beim letzten Angriff bei Solions nicht mit herausbekommen, sie fielen den Franzosen in die Hände. Die Mannschaft ließ eifertig um die Mägen. Sie hatten alle neues Bewehrung. Die Kanongesichter waren blank. Die hohe rote Zucht auf ihrer Schutze brannte auf gelbem Grund.

Der Bürgermeister stand mit dem alten Thibaut neben den zitternden Traktoren. Sie sahen sich die saugenden Maschinen an. „Sie klingen sich gewaltig an“, meinte der Bürgermeister. „Sie pfeifen auf dem letzten Rad“, fauchte der alte Thibaut während. Dann sprach er auf den Bürgermeister ein: „Ich bleibe hier, hörst du? Daß du mich ja nicht laßt!“  
„Wo willst du bleiben? Du allein? Das geht doch nicht! Du hast doch nichts zu essen. Du machst dich elend! Und der Kampf!“

„Bürgermeister, der Kampf. Gerade deshalb bleibe ich hier. Und alles ist ganz gut, wenn du nur bei der Arbeit nicht nach mir schaust, und auch nichts hörst, wenn andere nach mir sprechen.“

„Thibaut, denk an die Kinder deines Sohnes!“  
„Ich — schon bedacht, es ist das Beste.“  
„Wann bist die Frauen hinaus? Nein, nein, es geht nicht!“  
„Beruhig dich!“ Er stampfte mit dem Fuße auf. „Ich laße dir, es geht. Sie werden mich nicht finden. Bertrich, sag mir, daß du mich nicht laßt!“  
„Nun gut, ich werde dich verpflegen. Thibaut, ich habe dich gemerkt. Denk du an meine Noote. Es gibt ein Angebot, Thibaut!“

„Ich nein, ich nein, ganz nein.“

„Du solltest bei uns bleiben. Es ist doch nur für kurze Zeit. Ich weiß es von Soldaten, die bei mir im Quartier sind. Sie gehen immer weiter rückwärts. Der Frieden ist nicht weit.“  
„Das fürchte ich auch, und deshalb muß ich mich beeilen.“  
„Du redest sonderbar: du fürchtest, daß der Frieden...“  
„Nun gut, ganz wie du willst.“  
„Gib mir die Hand!“  
„Hier, meine Hand!“  
„So, und nun Mund gehalten!“  
„Da muß ich schon, wenn ich nicht...“  
„Sie trennten sich. Verjüngt und hoffnungslos eilte mit leichtem Schritt der Alte seinem Hause zu.“  
„Wo jeder Tag die Brüder bringen konnte, da sollte er den Ort verlassen? Niemals! Jetzt hatte er Gelegenheit zu zeigen, was er war. Jetzt nahe seinem Traum Erfüllung. Sie sollten was erleben!“

„Er hatte keine Faust und keine Lippen zuden.“  
„Nein, Christophe, finden wir bald Ruhe!“  
„Da traf er den verhassten Kerl am Tor. Zum ersten Mal sah er ihn offen feindselig an, um dann in vorgeführter Freude heimlich und ahnungslos zu lächeln.“  
„Bogelang erschauert vor diesem Bild. Es schien ihm so, als habe etwas Hässliches darin gelegen.“  
„Die dampfen Pantenschläge der Granaten ließen im flotten Wirbel die Front entlang. Es grölte überall. Der Franzmann sprach sich weiter. Und doch, die Zeit der Abblühe war offenbar nicht noch nicht da. Das Maß war noch nicht voll. Vielleicht, daß diese Nacht ihr Schicksal sich entschied.“

„Es ist sehr vielen Menschen ureigenes Bedürfnis, bei irgendeinem Anlaß sich theatralisch zu benehmen, und sie benutzen die Gelegenheiten besonders, wenn sie sehen, daß ein Ereignis ihre Mitmenschen tief bewegt. Zu diesen Leuten zählte auch der Held bei der Kompagnie mit Namen August Brantemeyer. Er hatte nach dem Dienst bekanntgemacht, daß morgen nach der Abmarsch sei, und daß die Kompagnie um Heben ihr anzutreten habe, daß Briefe und Pakete bis morgen nachmittags um zwei Uhr bei der Post abzugeben seien, und daß die eisernen Portionen schon heute beim Feuertisch empfangen werden könnten. Und dann begann die Szene: Es sollte ausgehalten, der Kampf sei schwer, der letzte Gott werde schon helfen, es sollte neue Vorbeereit eingeleitet. Die Kompagnie werde in nächster Zeit vier neue Kräfte zu verlieren haben, darunter auch zwei erster Klasse, die Kampfer für das Vaterland, für Reich und Kirche, die ganze Welt blide auf sie voll Spannung.“







**Stadttheater.**  
 Donnerstag abend 7 Uhr:  
 Tempel und Jüdin.  
 Freitag abend 7 Uhr:  
 Carmen.  
 Sonnabend abend 7 1/2 Uhr:  
 Susannens Geheimnis.  
 Darauf: Die letzte Nacht.

**Bobetheater.**  
 Intendant: Paul Barsay.  
 Tel.: 8. 4774 und 8. 6700.  
 Donnerstag, Freitag 7 1/2 Uhr:  
 „König Lear“.

**Thalia-Theater**  
 1894 Ring 67/68  
 Heute 7 1/2 Uhr:  
**Jedermann.**  
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Impaci vagabundus.**  
 Sonnabend, d. 9. Febr.:  
**Premiere:**  
**Der Sprung in die Ehe**  
 Schwan in 3 Akten  
 von Max Reimann  
 und Otto Schwarz  
 mit Ludwig Stössel

**Schauspielhaus.**  
 Operettenbühne. Tel. Ring 2545  
 Heute und täglich 7 1/2 Uhr:  
**M. d. I.**  
 Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:  
**Die Fajadere.**

**Viktoria-**  
**Theater, 8 Uhr.**  
 Neue Taschenstr.

**Blatzheim**  
 und **Papa Will.**  
  
**Nur bis**  
 einschließlich  
**Freitag**  
 Die letzten  
 2 Vorstellungen!  
**„HERO“**  
**Halbe Preise!**  
 Sonnabend 8 Uhr:  
**Premiere**  
**Knorke**  
 aus  
**Amerika**  
 Operetten-Schwank  
 mit 474  
**Blatzheim.**  
 Sonntag 4 Uhr:  
**Familien-**  
**Vorstellung**  
**„Familie**  
**Röske“**  
 mit Blatzheim.  
**Halbe Preise!**

**Liebig-**  
**Theater**  
 Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Taff**  
 Der dänische Illusionist.  
**Jainczik-Duo**  
 Tänzer auf dem Eis.  
**Carl Bernhard**  
 Humorist 177  
 und 19 Attraktionen.

**Dominikaner!**  
 Täglich 8 Uhr Täglich  
**Das brillante Wenzel-Is.**  
 Neu! Die Frau m. d. Fimmel  
 Neu! Das Kind der Firma.

**Freitag und Sonnabend 1735**  
**2 preiswerte Fleischtage**  
 Schweinefleisch . Pfd. 0.50 Mk.  
 Rindfleisch . . . . . 0.50 „  
 „ ohne Knochen . . . . . 0.50 „  
 Hammelfleisch . . . . . 0.50 „  
 Ger. amerik. Speck . . . . . 0.50 „  
 Frischer Speck . . . . . 1.10 „  
 Lungenfett . . . . . 1.10 „  
 Knoblauchwurst 1. lb. . . . . 0.70 „  
 Leberwurst zu 1/2 lb. . . . . 0.50 „  
 Spezialitäten:  
 Thüringer Leinwandwurst 1/4 Pfd. 0.40  
 Bremer Leinwandwurst „ „ 0.35  
**Breslauer Fleisch-Zentrale**  
 Schlesische Str. 1. Westwärts 68.  
 Reichensperg-Str. 3. Ostwärts 106.  
 Mathienstraße 127. Westwärts 22.

**Extra-Blatt**  
**Die große Unbekannte**  
 Ein Film in zwei Teilen führt uns durch Holland  
 über Delft, Haag, Rotterdam und Schiedamschen-  
 dijk nach Amsterdam und die Insel Wight nach  
 Ostfriesland, Ostfriesland, Ostfriesland, Ostfriesland,  
 Ostfriesland und die von Lameris - kurz in die herr-  
 lichen Gegenden der Welt. In der Gesellschaft be-  
 finden sich Gitta Richter, Georg Alexander, Kurt  
 Hofen, Rudolf Leisinger, Harry Hardt, Hans Junker-  
 mann, Hans Wagemann und Leopold von Liebowitz  
 als Hauptdarsteller und Mitwirkende. Die Ver-  
 teilung des Films wird durch den Ufa-Vertrieb  
 in Deutschland erfolgt am **Freitag,**  
**den 8. Februar, im**  
**Ufa-Theater**  
**Taentzienplatz 11.**

Kommt! Kommt! Kommt!



**Jackie Coogan**

**Schwimmverein „Poseidon“ (S.V.)**  
 Sonnabend, 9. Februar, abends 8 1/2 Uhr  
 Sonntag, 10. Februar, nachmittags 3 Uhr  
**Hallenschwimmfest**  
 im Hallenschwimmbad, Zwingerstraße  
 Teilnehmende Vereine:  
 „Vorwärts“, „Union“-Berlin, „Freie Schwimmer“-  
 Neukölln, A. S. V. - Görlitz, N. S. V. - Diegnitz  
 Eintrittspreise: Sonnabend: Stehplatz 50, Sitzpl. 1.00  
 Sonntag: „ 75, „ 1.50

**Wer noch zu enorm billigen Preisen**  
 seinen Bedarf decken will, der benutze die  
**günstige Gelegenheit**  
 und eile zu den  
**Schluss-Tagen am Freitag und Sonnabend**  
 unseres  
**Inventur-Verkaufs**  
 in  
**Baumwollwaren Wäsche Kleiderstoffen**  
 Beachten Sie genau unsere Fensterauslagen.  
**Fraenkel & Blick**  
 Schmiedebrücke 3/4.

**Nur**

Freitag 8. Februar	Sonnabend 9. Februar	Montag 11. Februar	Dienstag 12. Februar
--------------------------	----------------------------	--------------------------	----------------------------

**Ausnahmepreise!**

Oxford schwere Ware	98	88
Regatta 1a Körper	1.25	1.05
Kleider-Nessel beste Qualität	95	85
Zephir in vielen Streifen	1.38	1.38
Schürzendruck 100 cm breit	2.00	1.85
Schürzennessel 116 cm breit	1.88	1.88
Schürzenwatter 116 cm breit	1.35	1.35
Schürzenkretone 80 cm breit, 2seitig	1.45	1.08
Cheviot bedruckt	1.95	1.95
Inlett 1a Taffet 130 cm breit 3.15, 80 cm breit	1.65	1.55
Lakenkrems 130 cm breit	1.25	1.25
Blusenstoffe mit Seidenstreifen	3.50	2.95
Damen-Blusen Sportform	1.35	1.35
Kinder-Sweater		

Sämtliche Winter-Waren bedeutend ermäßigt!

**Central-Kaufhaus**  
**Lesser Moses**  
 Sandstraße 8.

**Luna-Park**  
 Heute Donnerstag:  
**Verkehrter Ball**  
 Autobus-Verkehr  
 ab Hauptbahnhof.  
 Sätze für Festlichkeiten  
 noch zu vergeben.

**Fleischerei „Carlowitz“**  
 Handelsfelder Straße 112  
 offeriert: Frisches Rindfleisch, junge, fette Ware à Pfd.  
 50 u. 60 Pfg. Schicktes 60 Pfg. Schweinefleisch 80  
 u. 90 Pfg. In Wurstwaren streng solide Preise  
**Hermann Sandeck**  
 Fleischbrennerei 1079

**Buchhandlung**  
**Volkswacht**  
 Modernes Billigparl.  
 Breslau 3, Pl. Graupenstr. 5

**1 1/2**  
 Die Zigarette  
**„MIRAKEL KORK“**  
 halber Tabak süßer Duft  
**„DOTA“**  
 bei 100 Stück blau grün rot  
 kostet zu 3 4 5 6 Mk.  
 nur 2.35 2.00 3.25 3.75 Mk.  
**Sonderangebot**  
 in  
 Zigarren · Tabak · Zigaretten  
 Marken wie  
 Wolf Hamburg, Rauline, Avramikos, Manoli,  
 Batschari, Garbáty, Roentama, Muratt  
 in bedeutender Auswahl  
 zu sehr billigen Preisen  
 hierauf  
**6% Rabatt**  
 bei Abnahme von mindestens je  
 1 Originalkiste Zigarren = 50 St.  
 1 Originalkarton Zigaretten = 100 St.  
 Versand jeder Menge unter Nachnahme  
 Einzelverkauf: Neue Graupenstraße 11  
**CARL MEYER BRESLAU III**

**Halt! Halt!**  
**Neue Gendung angekommen!**  
 1/2 Pfund Blättertabak nar. rein 1.00  
 in gelber Pergaminpackung nur 1.00  
 Jeder Kunde erhält eine Probe gratis!  
 Zigarren von 6 Pf. an.  
**Wilhelm Simm** Gräbischer  
 Straße 13.



## Breslauer Nachrichten.

Breslau, 7. Februar.

### Bereinigter Sozialdemokratischer Partei.

Morgen, Freitag, den 8. Februar, abends pünktlich 7 1/2 Uhr, werden in allen Stadtteilen **Abteilungsverfammlungen**.

Mit folgender Tagesordnung:  
1. Bericht vom Bezirksparteitag am 2. und 3. Februar.  
2. Vortrag über den Parteitag am 30. März in Berlin.

- Die Abende sind folgende:
- 1. **St. Annen**: St. Annen, St. Annen, St. Annen. Redner: Hermann Müde.
  - 2. **St. Annen**: St. Annen, St. Annen, St. Annen. Redner: Hermann Müde.
  - 3. **St. Annen**: St. Annen, St. Annen, St. Annen. Redner: Hermann Müde.
  - 4. **St. Annen**: St. Annen, St. Annen, St. Annen. Redner: Hermann Müde.
  - 5. **St. Annen**: St. Annen, St. Annen, St. Annen. Redner: Hermann Müde.
  - 6. **St. Annen**: St. Annen, St. Annen, St. Annen. Redner: Hermann Müde.
  - 7. **St. Annen**: St. Annen, St. Annen, St. Annen. Redner: Hermann Müde.
  - 8. **St. Annen**: St. Annen, St. Annen, St. Annen. Redner: Hermann Müde.
  - 9. **St. Annen**: St. Annen, St. Annen, St. Annen. Redner: Hermann Müde.
  - 10. **St. Annen**: St. Annen, St. Annen, St. Annen. Redner: Hermann Müde.

Strechener Tor fällt aus und findet die Versammlung Montag, den 11. Februar, statt.

**Parteienoffen und Genossenschaft**: Erscheint alle recht zahlreich bei der Versammlung zur Abrechnung. Auf dem Bezirksparteitag sind so wichtige Beschlüsse gefasst worden, über die nicht nur die Parteimitglieder informiert werden müssen, sondern zu denen sie Stellung erklären sollen. Ebenso wichtig ist natürlich die Stellungnahme zum diesjährigen Parteitag, der ein wichtiger Meilenstein für die bevorstehenden Kämpfe sein soll. Alles sei pünktlich zur Stelle.

**Abteilung Gräbchen-Kleinburg**. Unter Abteilungsverfammlungen findet erst Sonnabend statt. **Abteilung Gräbchen-Kleinburg**. Unter Abteilungsverfammlungen findet erst Sonnabend statt.

**Abteilung Gräbchen-Kleinburg**. Unter Abteilungsverfammlungen findet erst Sonnabend statt.

**Abteilung Gräbchen-Kleinburg**. Unter Abteilungsverfammlungen findet erst Sonnabend statt.

**Abteilung Gräbchen-Kleinburg**. Unter Abteilungsverfammlungen findet erst Sonnabend statt.

**Abteilung Gräbchen-Kleinburg**. Unter Abteilungsverfammlungen findet erst Sonnabend statt.

**Abteilung Gräbchen-Kleinburg**. Unter Abteilungsverfammlungen findet erst Sonnabend statt.

**Abteilung Gräbchen-Kleinburg**. Unter Abteilungsverfammlungen findet erst Sonnabend statt.

**Abteilung Gräbchen-Kleinburg**. Unter Abteilungsverfammlungen findet erst Sonnabend statt.

**Abteilung Gräbchen-Kleinburg**. Unter Abteilungsverfammlungen findet erst Sonnabend statt.

**Abteilung Gräbchen-Kleinburg**. Unter Abteilungsverfammlungen findet erst Sonnabend statt.

**Abteilung Gräbchen-Kleinburg**. Unter Abteilungsverfammlungen findet erst Sonnabend statt.

**Abteilung Gräbchen-Kleinburg**. Unter Abteilungsverfammlungen findet erst Sonnabend statt.

**Abteilung Gräbchen-Kleinburg**. Unter Abteilungsverfammlungen findet erst Sonnabend statt.

**Abteilung Gräbchen-Kleinburg**. Unter Abteilungsverfammlungen findet erst Sonnabend statt.

**Abteilung Gräbchen-Kleinburg**. Unter Abteilungsverfammlungen findet erst Sonnabend statt.

**Abteilung Gräbchen-Kleinburg**. Unter Abteilungsverfammlungen findet erst Sonnabend statt.

**Abteilung Gräbchen-Kleinburg**. Unter Abteilungsverfammlungen findet erst Sonnabend statt.

**Abteilung Gräbchen-Kleinburg**. Unter Abteilungsverfammlungen findet erst Sonnabend statt.

**Abteilung Gräbchen-Kleinburg**. Unter Abteilungsverfammlungen findet erst Sonnabend statt.

**Abteilung Gräbchen-Kleinburg**. Unter Abteilungsverfammlungen findet erst Sonnabend statt.

Erbschaftsteuer eine Minderüberweisung von 6 Millionen, aus der Neuregelung der Umsatzsteuererhebung eine Mindereinnahme von 144 Millionen ergeben. Die wichtigste Neuerung ist die Denkschrift in der Aufwertungssteuer vom bebauten Grundbesitz (Mietsteuer), die nach den Wünschen der Reichsregierung die Mieten von 30 Prozent der Friedensmiete vom 1. April auf 50 Prozent der Friedensmiete im Dezember 1924 und unter gleichzeitiger Steigerung der Steuer um je 5 v. H. monatlich bringen soll. Die Denkschrift gibt allerdings zu, daß gegen dieses Tempo Bedenken vorgebracht werden können und will deshalb das Aufkommen im Rechnungsjahr 1924 auf nicht mehr als 650 Millionen Goldmark schätzen. Die Steuereinnahmen der Länder und Gemeinden im Rechnungsjahr 1924 würden sich nach diesen Berechnungen folgendermaßen verhalten:

A. Aus Reichs- steuer:	Haushaltsplan- entwurf des Reichs für 1924		Anteile der Länder und Gemeinden nach der 3. Steuernot- verordnung	
	bisher	neue	bisher	neue
Einkommen- und Körperschaftsteuer	1488	1116	1389,2	—
Erbschaftsteuer	30	6	—	—
Umsatzsteuer	1440	360	216,0	—
Grundbesitzsteuer	150	150	150,0	—
Kraftfahrsteuer	50	50	50,0	—
Kennzeichensteuer	40	40	40,0	—
B. Aus Landes- und Gemeindesteuern:	—	—	650,0	—
Mietsteuer	—	—	1100,0	—
Realsteuer	—	—	—	—
<b>Summa</b>	<b>3198</b>	<b>2822</b>	<b>3545,2</b>	

Danach würde sich für die Länder und Gemeinden, wenn man der Schätzung über die Mietsteuer folgt, ein Mehr von 723,2 Millionen Mark ergeben. Allerdings muß die Mietsteuer von den Ländern in dieser Höhe und in dieser Form erst einmal beschloffen werden und das wird ohne harte Kämpfe nicht gehen. Die dem fragwürdigen Plus steht nun aber gegenüber, daß die gezeichneten Aufgaben, von denen sich das Reich zu entlasten versucht, die Länder mit Ausgaben für Sozial-, Kleinrenten- und Kriegsbekämpfungsfürsorge uhm. in Höhe von 177,5 Millionen Mark belastet. Dazu treten die von den Ländern zu übernehmenden Kosten für die Polizei und für die Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge.

Insgesamt werden diese Ausgaben mit den Wohlfahrtsausgaben auf 400 Millionen Goldmark geschätzt. Das ganze Ergebnis für Länder und Gemeinden bleibt also nach der Schätzung der Reichsregierung ganze 326,8 Millionen Mark für den Fall, daß die Länder die gesamten Ausgaben der Reichsregierung akzeptieren, einen großen Teil der Reichsausgaben übernehmen und sich auf die empfohlene Mietsteuer stützen. Diese Angaben genügen schon, um zu zeigen, daß mit dem Entwurf der dritten Steuernotverordnung die Sache zweifellos noch nicht ihr Bewenden haben wird.

### Ein Polizeirat als Versammlungsförderer?

Es wird erzählt, daß unter denen, die wegen verbotener Versammlungsversuche am Montag aus der Beamtenversammlung durch unsere Ordner hinausbefördert werden mußten, sich auch ein Polizeirat vom hiesigen Polizeipräsidium befunden haben soll. Da wir annehmen, daß es dem Herrn Polizeipräsidenten sehr darauf ankommt, daß durch irgend welche Gerüchte die Behörde, der er vorsteht, nicht kompromittiert wird, dürfte es zweckmäßig sein, festzustellen, ob etwas Wahres daran ist. Es wäre ja eigentümlich, wenn ein höherer Beamter einer Behörde, die zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung da ist, schließlich sich unter denen befindet, die wegen Hausverweises und Vergeben gegen das Versammlungsverbot durch Sozialdemokraten erst zur Ordnung gebracht werden mußten.

### Deutschnationale und völkische Wahlpropaganda unter harmloser Flagge.

Am 30. Januar wurde in der Sternloge ein Musikabend abgehalten, dem ein Häuflein Menschen beiwohnte, die den rechten Sinn für die Veranstaltung am Ende der Feier nicht recht begreifen konnten. Bekannte und Unbekannte der angestrichelten Sängerin wurden unter dem Vorwand, daß es sich um das erste Auftreten der Sängerin handelte, bewogen, recht reichlich zu erscheinen, um vollen Erfolg zu erreichen. Die sich dazu überreden ließen, wurden jedoch arg enttäuscht.

Ein den Abend eröffnender Herr (ehemaliger Offizier) ließ in schmerzhaftem Kommandoton alle willkommen heißen und erklärte, daß es sich um einen Abend zur Propaganda für die Deutschnationale Partei handelte. Er forderte größte Ruhe und kündigte an, daß Störer ohne weiteres an die frische Luft geschickt werden. Er erzielte dann das Wort dem berühmten Krenztags in Lorinshoven zu einer Anrede, die geeignet war, den letzten Rest von Geduld, der so auf den Heim hereinfallenden Besucher zu rauben. Nach üblichem Geschimpfe auf die verhasste Sozialdemokratie und die Republik wurde wie immer „Heil dir im Siegertranz“ gelungen und ein Hoch auf Wilhelm, den Ausreiter, ausgebracht.

Am Montag, den 4. Februar, versammelten sich Männlein und Weiblein zu einem Tanzvergügen in der „Harmonie“, Gräbchen. Es entpuppte sich, daß es sich um eine Veranstaltung des „Großdeutschen Ordens“ handelte. Auch hier wie üblich Anreden, die für Verhöhnung prämiert werden mußten. Der Redner, ein gewisser Wolff, ließ ein über das andere Mal Rudendorff hoch leben, was mit „Heil“-Rufen von den Anwesenden unterlitten wurde. Unter dem üblichen Geschimpfe auf die Juden und die Sozialdemokraten wurde auch die Republik als das größte Übel der Geschichte bezeichnet und von Preußen nur als dem rühmreichen Königreich Preußen geschimpft. Im Verlauf der Rede ging der Redner auf das Weibchen Wilton ein. Im Zusammenhang wurde ein Wort über die 11000 in jährlig wiedergeborenen und im Zusammenhang indirekt über den Reichspräsidenten in gemeinen Ausdrücken geschimpft. Das Schimpfen über Verfassung, Republik und Sozialdemokratie wurde dauernd durch „Heil“-Rufe der Menge, die größtenteils aus jungen Schillerknaben, mit Fäustchen geschmückt, bestand, begleitet. Sachliche Wege und Ziele zur Besserung der Lage wurden jedoch von keinem der Redner herangezogen. An die Anwesenden wurden Flugblätter und Kundenscheine verteilt, mit der Bitte, nachdrücklich für die völkische Bewegung einzutreten.

Es kann bedauerlich muß es bezeichnet werden, daß eine große Anzahl junger — dem Arbeiterstand angehöriger — Leute sich eingelassen, die an sich mit der Veranstaltung nichts zu tun hatten, denen vielmehr an dem sich anschließenden Tanz, lag, und dadurch das Schwärz dieser Volksverderber anhören mußten. Eigenartig berührte es, daß Sippenwächter im Schilde ihrer Uniform und Orden sich beteiligten und sich nicht genug mit Heilrufen für Rudendorff begeisterten konnten. Wädrich, es ist herzlich, mit dem Gehalt der Republik vorkommende Propaganda zu verrichten. Arbeiter, Parteigenossen, lernt daraus! Laßt euch nicht durch irgendwelche falsche Vorpiegelungen verleiten, veran-

Alingelei volksverführer, staatsfeindlicher Ueberpartei an-zuhören, denn dadurch wird der Geldbeutel und Kassenbuch dieser Verbrecher gefüllt. Stärkt vielmehr in Zukunft der Wahl für die geeinigste SPD. Stärkt den Wahlfonds unserer Partei!

### Der Breslauer Butterpreis.

Der Magistrat schreibt: Die Berliner Butternotierungs-kommission hat den Erzeugerpreis für erstklassige Vollkornbutter am 2. Februar d. Js. von 1,60 auf 1,65 Goldmark und am 5. Februar weiterhin auf 1,70 Goldmark je Pfund erhöht. Die Marktlage im Breslauer Butterhandel ist eine ganz andere als die Berliner und rechtfertigt bei der ausreichenden Versorgung des Marktes, insbesondere auch mit Landbutter, in keiner Weise eine Erhöhung auch des Breslauer Kleinhandelspreises für Vollkornbutter. Die städtische Preisprüfungsstelle hält daher nach wie vor einen Preis von höchstens 2,08 Goldmark für ein Pfund erstklassige Vollkornbutter im Breslauer Kleinhandel für durchaus ausreichend und angemessen und hat den Breslauer Butterhändlerverein, wie auch die Bucherabteilung des Polizeipräsidiums entsprechend benachrichtigt.

### Eltern der Arbeiterjugend.

Diesen Sonntag, abends 7 Uhr, findet in der Aula des Magdalenen-Gymnasiums, in der Nähe der Magdalena-Kirche, ein Volksunterhaltungssabend der Arbeiterjugend statt. Der Abend soll jedem wirkliche, echte Freude geben. Er bietet Lieder, Volkstänze und ein Jugendspiel. Der Eintrittspreis von 2 Pf. ermöglicht jedem den Besuch.

### Sport-Arena und Messe.

Der Magistrat beschloß, von der Arena-Verwaltung, entsprechend dem zwischen ihr und der Stadtverwaltung abgeschlossenen Verträge, den Ausbau der Tribünen in der Tschinderstraße zu fordern. Er ging dabei von der Auffassung aus, daß die Tribünen, so wie sie augenblicklich beschaffen sind, besonders vom Standpunkte der Saupolizei aus, als unzulänglich anzusehen sind und daß für die Messe-L.A.G. nach den von ihr mit den Ausstellern abgeschlossenen Verträgen keine Möglichkeit besteht, eine Umstellung noch bis zur Frühjahrsmesse durchzuführen. Dagegen ist der Magistrat der Ansicht — und er hat dem in einem weiteren Beschlusse Ausdruck verliehen, — daß alsbald Verhandlungen zwischen Messe- und Arena-Verwaltung eingeleitet sind mit dem Ziele, nach Abschluß der Technischen Messe sofort einen neuen Einbau zu schaffen, der beiden Teilen gerecht wird und hinsichtlich auch von beiden Seiten finanziert wird.

### Ein feiner gebildeter Mann.

Wie der deutschnationale Hausbesitzer und Großkaufmann Herr Emil Kupper, Gräbchener Straße 33, zu sein. Kommt da einmal ein Mieter zu ihm wegen einer kleinen Reparatur, so fängt er immer gleich auf die verhassten, bösen Sojas zu schimpfen an, und zwar in so unflätiger Weise, daß es die Kresse kaum wiederzugeben vermag. So auch am letzten Sonnabend sagte er: „Denken Sie sich, 80 Mark muß ich allein diesen Monat an Grundvermögenssteuer zahlen. Diese verfluchten roten Hunde, diese Schweinebande, diese Sauerte, diese Geuodfen haben doch die Mehrheit im Stadiparlament und beschließen nur für die Hausbesitzer diese hohen Steuern. Wenn doch dieses Lumpenpaar bald raus wäre“, und so weiter. Nebenbei bemerkt hat Herr Kupper am 25. Dezember das Wasser für das Hinterhaus angefroren, weil es eingeleitete war, abgeperzt. Trotz wiederholter Rücksprache fand er es nicht für notwendig, es anzufahren oder aufzudecken. Wegen dieser Sache mußte nunmehr Beschwerde bei der Kanalpolizei eingereicht werden.

\* Breslauer Künstlerverein von 1827. In der letzten Sitzung des Vereins, zu welcher Einladungen des Vorsitzenden, Kunstmaler E. Frohnert, an Vertreter sämtlicher hiesiger Künstlerverbände ergingen, sprach der Vorsitzende des Bundes der Freunde Deutscher Kunst E. W., Kunstschrittleiter Arthur Dobsch, über das Thema „Schlechte Kunst und Künstler“. Dobsch legte es den Künstlern besonders nahe, im Interesse der Gesamtheit vorhandene Gegenstände durch den einen Willen zu überwinden, nach außen hin als geschlossenes Ganzes aufzutreten. Er selbst will, auf absolut neutralem Boden stehend, der Künstlerkunst dadurch behilflich sein, daß er die von ihm geleitete Zeitschrift „Deutsches Kunst“ in erster Linie in ihren Dienst stellt. Anschließend hieran wurde die Ausstellungsfrage als besonders dringend behandelt, bei der besonders von Herrn Professor Busch und der Vertreterin des Schlesischen Künstlerinnenvereins Frau M. I. z. z. der Wunsch nach einer gemeinsamen Ausstellungsgelegenheit betont wurde. Die hiesigen Künstler haben heute nicht die Möglichkeit, ihre Werke an geeigneter Stelle zu einer Gesamtheit zu vereinigen. Hierin soll ein Wandel angestrebt werden, in dem Versuch, alle hiesigen Künstler davon zu überzeugen, daß nur durch ein geschlossenes Auftreten der Gesamtheit wie dem Einzelnen gebietet ist. Ein ganz besonderer Wunsch der Versammlung, der auch von dem Vertreter des Museumsvereins Herrn Landestat nach geäußert wurde, ging dahin, sich auch nach außen hin die erzieherische Stellung im deutschen Kunstleben zu schaffen und daß auch die städtischen wie Provinzialbehörden den Willen der schlechten Künstlerkunst fördern helfen mögen.

\* Amlicher Wetterbericht. Wir sind jetzt in den Bereich der kalten Luftmassen polaren Ursprungs gekommen. Donnerstag: Zeitweise aufsteigend, vereinzelt noch Schneehauer, Temperatur weiter abnehmend, erneut Frost. Allmählich abflauender nördlicher Wind.

\* Eine Schwarz-Weiß-Revue (Kostümfest) veranstalten am 16. Februar, 9 Uhr abends, die Solo-Mitglieder des Breslauer Schauspielhauses in dem zu diesem Zweck charakteristisch ausgestatteten Räumen des Breslauer Konzerthauses. Ausgegeben werden nur eine bestimmte Anzahl an Namen lauternde Eintrittskarten. Subscriptionslisten liegen bis zum 12. Februar einschließlich im Haus Monopol, Saxon-Hotel, Konzerthaus, Restaurant und an der Kasse des Schauspielhauses auf.

\* Drehtenktischer als Junge gesucht. Am 1. d. Mts. hatte ein Landwirt in der Gostwitzstraße von Schödel in der Gartenstraße 104 zwei Roffer und 1 Kuhkad mit Lebensmitteln eingekauft. Diese Sachen sind abers gegen 11 Uhr von einer unbekannten Frauensperson mit einer Drohke abgeholt worden. Der Führer dieser Drohke wird gebeten, sich umgehend im Polizeipräsidium, Zimmer 48, einzufinden.

\* Die Gesellschaft der Künstlervereine veranstaltet am 12. Februar, abends 8 Uhr, in den Räumen der Schlesischen Gesellschaft, Matthiasschule, ihren vierten und letzten Vortragabend der Saison, der durch den Vortragenden, Dr. Emil Weidmann, dem hiesigen und geschickten Leiter der Bremer Kunstvereine, wohl eine besondere Zugkraft ausstrahlen wird. Er hat sich dem Breslauer Publikum durch mehrere Vorträge aufs vorzüglichste bereits bewährt. Sein diesmaliges Thema „Sammler und Mäzene“ das Weidmann jüngst in einem anregenden Buch behandelt hat, wird dem Redner Gelegenheit geben, zahlreiches wie interessantes aus der Kunst zu erzählen.





**Der Schulanfang im Sommer.** Während des Sommerhalbjahres 1924 (beginnend nach den Osterferien) wird der Unterrichtsbeginn für die Volksschulen auf 7 Uhr festgesetzt. Für die Fernanfänger bleibt der Schulanfang anfangs beibehalten. Die Mittelschulen sollen für die bisher bezüglich des Schulbeginns nach den höheren Lehranstalten richten.

**Das Breslauer Sechstager-Rennen in der Sportarena.** Nachdem das Berliner Sechstager-Rennen beendet ist, ist man in Breslau schon wieder stark beim Rufen für das in kommender Woche, am Mittwoch, den 13. Februar, beginnende Sechstager-Rennen. In den bereits verpflichteten Fahrern, den holländischen Meisterfahrern Storm und Kleemann, sowie Lorenz, Krupka, Thomas, Pohl und Meier, sind mit nachfolgenden Sechstager-Männern weitere Verträge getätigt worden, u. a. mit Gahr, Lick, sowie Huchle und Pohl. Auch der mehrmalige Sieger der Breslauer Winterrennen, Schreijeb, ist fest verpflichtet. Die Verträge mit anderen in- und ausländischen Fahrern stehen kurz vor dem Abschluss. In Frage kommen noch der deutsche Meisterfahrer Stabe, der deutsche Straßenmeister Galle, sowie die amerikanischen Mannschaften und der italienische Sechstagerfahrer Oliveri.

**Theater.** Der Februar-Spielplan unseres ersten Varietes wartet, wie immer, mit einigen großen Sensationen auf, unter denen in erster Reihe der dänische Millionär Last zu nennen ist, dessen Kunst auf bedauerlicher Höhe steht, zumal sie nichts Reizendes und Gewöhnliches an sich hat. Ein weiteres Plus der Spielfolge ist das Tänzerpaar Kement und Lieslowsky von der Budapest-Straßenszene mit Tänzen von Kubinlein, Kroth und Delibes-Bener. Ein Humorist der Sonderklasse stellt sich uns in Carl Bernhard vor, wie wir auch in Panita eine Meisterin der Flöte kennen lernen, wie sie nicht allfänglich sind. Der Baugredner Adrago mit seinen Wuppen, die Diabolopfeiler Amados, wie auch der Kontorist Kermana Teima, dessen moderne Geleit-Phantasten hier kaum noch gesehen sein dürften, erreichen in jedem Großstadtprogramm eines ersten Varietes zur Fierde. Auf dem Gebiet der Exzentrik-Aktrobatik dominieren die 4 Osnots, von denen namentlich der feride Partner erstaunliche Springfähigkeiten entwickelt, die in den Produktionen der 7 Ragnos ihre höchste Verwendung nach oben findet. Die fabelhaften Schwebendebordprünge dieser Truppe bedeuten den Scheitelpunkt der Akrobatik dieses Genres und sind schwerlich zu übertreffen. Kunstislatiker in gleichfalls hoher Vollendung sind das Taircaif-Duo, deren Produktion unerbörte Eleganz auszeichnet. A. W. Kapp ist ein komischer Jongleur, wie man ihn gleichfalls nicht alle Tage zu sehen Gelegenheit hat. Den Abschluss der guten Spielfolge bildet die Exzentrik-Nummer Gert und Gräze mit ihrer lebhaften Pantomime „Alles drunter und drüber“. Karl Wappaus betreut das Ganze am Dirigentenpult.

**Victoria-Theater.** Heute und Freitag die letzten beiden Aufführungen der Schwan-Operette „Aero“ mit Blagheim und

**Operetten-Schwänke: „Kanzler aus Amerika“** mit Blagheim statt. Der Text ist von dem Breslauer Textdichter Dir. E. Löwe, die Musik von Leo Schottländer. Sonntag nachmittags 4 Uhr Familien-Vorstellung für halben Preis: „Familie Raffke“.

**Gelunden** wurde ein Ausstattungsgegenstand der Pferde-droschke Nr. 47. Zu erfragen im Verkehrsband.

**Judekdiebstahl in Kleitendorf.** Aus der Juckerfabrik in Kleitendorf wurden am 30. Januar mittels Einbruchs 11 Doppelgenetter Jucker in Originalpacken mit der Aufschrift „Tom Rath, Schiller & Sene Kleitendorf“, gestohlen. Die Diebe schafften die Säcke zunächst nach dem Schalterraum der Eisenbahnstation Hartleb und züchten sie dann am 31. Januar, abends 7 Uhr, mit einem Bauern-Bretterwagen, der mit zwei mittelgroßen, anscheinend braunen Pferden, bespannt war, in der Richtung nach Ostschin ab. Personen, die über das Gespann und den Verbleib des Juckers Angaben machen können, werden ersucht, dem Polizeipräsidium, Urfullerstraße 27, Zimmer 2, Mitteilung zu machen. Ihre Angaben werden streng vertraulich behandelt. Belohnung seitens des Polizeipräsidiums wird ihnen zugesichert.

**Herrenloses Pferd.** Am 1. Februar wurde einem Arbeiter von einem Unbekannten auf dem hiesigen Pferdemarkt 1 Pferd zum Transport nach dem Hochberner Bahnhof mit dem Auftrag übergeben, die Rückkehr des Auftraggebers auf dem Bahnhof abzuwarten. Der Unbekannte ist jedoch nicht erschienen. Das Pferd wurde in polizeiliche Verwahrung genommen. Es handelt sich um einen 13-15 Jahre alten Schimmelwallach, heilighen Schlags, mit gestricheltem Schwanz und Doppelmähre. Das Pferd ist hinten rechts kastriert. Der Eigentümer wird gebeten, sich umgehend im Polizeipräsidium, Zimmer 57, einzufinden.

**Weibliche Rindstiehe.** Am 1. Februar wurde in der Nähe der Pappbrücke eine weibliche Rindstiehe (Neugeburt) ohne Umwicklung aufgefunden. Zweifelhafte Angaben erbitet das Polizeipräsidium, Schühbrücke 46, Zimmer 7.

**Tod durch Unglücksfall.** Das Dienstmädchen Maria Sonjka, Opitzstraße 48, wurde von ihrem Dienstherrn am 4. abends gegen 10 Uhr tot aufgefunden. Er bemerkte Krampfanfall, dasag sich darauf in das Mädchenzimmer und fand das Mädchen, dessen Kleider brannten, über eine Petroleumlampe gebeugt. Da das Mädchen an Krämpfen litt, ist anzunehmen, daß es bei einem erneuten Krampfanfall der Lampe zu nahe kam und so verunglückte.

### Aus aller Welt.

**Das Obdachlosen-Misil überfüllt!**  
Das ungeheure Elend, das die Arbeitslosigkeit über die großstädtische Bevölkerung gebracht hat, findet einen fürchterlichen Ausdruck darin, daß das Berliner Obdachlosen-Misil im Monat Januar seinen höchsten Besuch bisher aufzuweisen hat.

**Die Amerikaner als Käufer von Kunstwerken.**  
In den Jahren des Weltkriegs nahmen, was vielleicht die amerikanische Anfälle von Kunstwerken im Ausland sehr verstärkten Umfang an, und die damals für Auslandskäufe aufgewandten Summen beliefen sich leicht auf 100 Millionen Dollar in den Kriegsjahren. Nach dem Kriege ließen anfangs die Amerikaner den europäischen Kunstmarkt absterben, und die Preise für Kunstwerke sanken. Die Amerikaner sind jedoch wieder zu bewegen vermögen. Die Ankäufe von Kunstwerken werden für die letzten zehn Jahre von manchen Sachverständigen auf 400 Millionen Dollar geschätzt, was eine Summe dagegen andere für viel zu niedrig geschätzt erachten können. Dabei darf man berücksichtigen, daß die berühmten Kunsthändler Koenigsberg & Co. für 1 1/2 Millionen Dollar gekauft hat, daß für den „Blue Boy“ von Gainsborough 750 000 Dollar und daß kürzlich erst wieder von den bekannten New Yorker Kunsthändlern Knoedler & Co. für drei Reynolds, von dem Namen, zwei Turners und zwei Morlands aus der Sammlung des Lord Glenconner rund 1 Million Dollar gezahlt worden sind.

**Die Sprache der Insekten hörbar.**  
Von einem Ingenieur der amerikanischen Weltweit-Compagny, Dr. Phillips Thomas, ist ein lauterstimmiges Mikrophon erfinden worden, das erlaubt, Töne wahrzunehmen, die sonst zu schwach sind oder deren Tonwellen zu schnell schwingen um vom menschlichen Ohr aufgenommen zu werden. Nun ist seit langem beobachtet worden, daß gewisse Vögel, Insekten und auch Säugetiere zu ihrer Verständigung sich vielfach über höhere Frequenzen bedienen, ohne daß das menschliche Ohr sie hören kann. Es wird durch dieses Mikrophon weiterhin möglich werden, die Schwingungen gewisser Teile des Körpers, wie des Herzes und Gehirns, auf physischem Wege zu registrieren.

**Zahnpasta selbst zu bereiten!**  
Wenn Sie die nasse Zahnbürste in Dr. Bahr's „Zahnpaste No. 23“ eintauchen, bereiten Sie sich selbst frische aromatische Zahnpasta, welche die Zähne blendend weiß erhält und im Gebrauch außerordentlich sparsam ist. — In allen Apotheken Drogerien zu haben.



# Böninger-Rauchtabake

sind jetzt nach Aufhebung der Zuhrsperre wieder in der alten unvergleichlichen Qualität erhältlich!

Bellebe Spezialsorten: Trompeter, Mungo, Rhenania, Yachishag, Plutus, Goldshag, Perkeo, Ohne Gleichen.

**Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter**  
Friede Breslau  
Freitag, den 8. Februar, abends 7 1/2 Uhr  
im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Margaretenstr.

## Mitglieder-Versammlung.

- Tagesordnung:
- Der Kampf der Arbeiter um Lohn u. Arbeitszeit in den Reichs-, Staats- und Gemeindebetrieben. Referent: Kollege Steiner, Mitglied des Verbandsverbandes, Berlin.
  - Diskussion.
- Mitgliedsbücher müssen am Saaleingang vorgezeigt werden. Jedes Mitglied muß erscheinen, um Auskunft über die zurzeit brennendsten Fragen zu erhalten. 1768
- Die Ortsverwaltung, J. M.: Paul Brand.

Am selben Tage findet nachmittags 5 Uhr, im Zimmer 78 des Gewerkschaftshauses, eine **Beträuenmänner-Sitzung** statt. Funktionäre und Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

**Ungarisch. Ia Mast-Geflügel**  
Küken — Poulets — Hühner  
Puten und Kapuzen, ferner:  
**Hasen-Rücken oder -Keulen,**  
die stärksten Mk. 2.75  
**Reh-Rücken, -Keulen, -Blätter**  
**Rehfleisch** Pfd. von 60 Pf. an  
**Hirschfleisch** Pfd. von 60 Pf. an  
finden Sie in reichster Auswahl bei  
**C. Valentin Sandstr. 5.**  
Tel. Ring 1781.

Der Mindestbetrag der 2prozentigen Wohngebühren für rickständige Gas-, Wasser- und Stromgebühren innerhalb der Stadt wird auf 50 Pfennige festgesetzt.  
Städtische Betriebsdeputation. 1760

## Illustrierte Weltgeschichte

Eine Darstellung der Welt-ereignisse von der Urzeit bis zur Gegenwart, abschließend mit der Konferenz zu Genue.

Herausgegeben von **Dr. Manitius, Dr. Rudel und Dr. Schwahn.**

4 Bände Lexikonformat auf 2250 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Eleganz und gediegen in Halbleinen gebunden zusammen nur 38.50 Mk.

Partei- u. Gewerkschaftsmitglieder, sowie Volkswachstler erhalten dieses Prachtwerk gegen Ausweis und 10 Mark Anzahlung auch auf bequeme Teilzahlung. (Pünktliche Wochenzeiten von nur 2 Mk.) Nach auswärts 50 Pf. Porto u. Verpackung.

**Volkswachstbuchhandlg.**  
Breslau III, Neue Graupenstr. 517.

## Frauen-Vorträge

Die beiden letzten über **Hygiene der Frauen** von Hans Waldeck finden statt:  
Donnerstag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, **Marmorhaus, Friedrich-Wilhelm-Straße 35.**  
Freitag, den 8. Februar, abends 8 Uhr, **Bingenzhaus, Promenade.**  
Da im ersten Vortrag viele Damen wegen Ueberfüllung keinen Einlaß fanden, ist rechtzeitiges Erscheinen erwünscht. 1760

**La Ungarisches Milchmast-Tafel-Geflügel**  
Küken, Poulets, echte Kapuzen.  
Ia Milchmast-Puten, Pfund 1.55 Mk.  
Schlesische Puten " von 1.20 " an  
Haler-Brat-Gänse " 1.00 " "  
Haler-Feld-Gänse " 1.20 " "  
Schlesische Hühner und Hähne Pfund von 6.90 " "  
Hasen, Rücken oder Krulen die stärksten 2.50 " "  
Reh-, Hirsch- sowie Wildschweinefleisch empfiehlt und versendet billigst 1785  
**Herbert Böhm, Tel. O. 324**  
Nur Gartenstraße 62 Nur

## „Lachen links!“

Das Witzblatt der Republik  
Heft 25 Pfennige.  
Zu beziehen durch die Buchhandlung Volkswacht und die Zeitungsträgerinnen.

**Käufe**  
Kinderwagen aller Art, Kaufkraft, Kunst, Eisenaufträge.

## Bettbezüge

aus gutem Wollstoff 5.  
Kissen dazu passend 1.  
Einzelne Kopfkissen  
Linen Wallis, Damast  
Inlettbezüge  
**enorm billig**  
**G. Friedländer**  
Sonnenstraße 30.

## Kleine Arzneigen

sind komplett gesetzte und Anzeig. v. Verkauften, Kaufsuchten u. a. nur von Privatverkauft Wort 1 Pf., fert. 2 Pfennig.

## Druckerei Volkswacht

fertigt moderne Drucksachen  
Breslau 2 Flurstraße 4 6

## Schirmfutteralmäherin

für mein Zitieler gesucht.  
**Louis Schnitzer,**  
Schirmfabrik, Neuschloßstr. 66.

# Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

**Eisenwaren aller Art** \* Werkzeuge und Bedarfartikel für jedes Handwerk \* Geräte für die Landwirtschaft und Solinger Stahlwaren \* Beleuchtungsartikel \* Holz- und Bürstenwaren \* **Haus- und Küchengeräte** \* Komplette Kucheneinrichtungen \* Spezialabteilung für Koch- und Heizöfen sowie Herde nur bewährter Systeme.  
Wir bitten um Besichtigung unserer Fenster.

**Eisen-Brandt** Inhaber: **Nicolaistraße 63a, Ecke Neuweltgasse**  
Freig und Max Brandt